

## Book Reviews · Buchbesprechungen · Livres nouveaux

---

W. ROSCHKE: **Die proktologische Sprechstunde**; 4. Aufl. Urban & Schwarzenberg, München 1976. XII + 284 pp.; DM 19.80. ISBN 3-541-02404-6.

Das Buch von ROSCHKE, bereits 1965 in erster Auflage erschienen, richtet sich an praktizierende Ärzte verschiedenster Spezialdisziplinen, die sich mit dem dankbaren, jedoch leider von vielen vernachlässigten Gebiet der Proktologie beschäftigen.

Der Dermatologe zumal sieht sich gezwungenermassen proktologischen Problemen gegenüber, weil viele Patienten ihn wegen äusseren analen und perianalen Beschwerden aufsuchen, die Leitsymptome proktologischer Erkrankungen sind. Die zunehmende Häufigkeit venerischer anorektaler Affektionen verpflichtet ihn darüber hinaus zur Kenntnis dieses Spezialgebietes.

ROSCHKE gibt nach eigenen Worten seine Erfahrungen als Praktiker an den Praktiker weiter. Das Buch enthält denn auch mehr klare persönliche Stellungnahmen als langatmige Erörterungen. Schwerpunkte im Textteil bilden das Hämorrhoidalleiden und seine Komplikationen sowie das Fistelleiden. Diese Kapitel sind erschöpfend abgehandelt und geben im therapeutischen Teil eine grosse Zahl wertvoller praktischer Ratschläge. Andere Kapitel, wie z. B. Analekzem und Pruritus, sind äusserst knapp abgefasst, und die Diskussion ihrer vielfältigen Ätiologie findet kaum statt. Der häufige psychogene Pruritus *à sine materia* ist nicht einmal erwähnt.

Den 180 Seiten Text steht ein Bildteil von 85 Seiten gegenüber, der ein reiches Material demonstriert.

TH. RUFLI, *Basel*

E.A. MARSLAND and R.M. BROWNE: **Atlas der Oralen Histopathologie**. Urban & Schwarzenberg, München 1976. 91 pp., 441 fig. ISBN 3-541-07151-6.

Die Ausgabe des «Colour Atlas of Oral Histopathology» von E.A. MARSLAND und R.M. BROWNE in der deutschen Übersetzung durch Prof. GERHARD FRENKEL und Prof. HEINZ SPRANGER, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der J.-W.-Goethe-Universität in Frankfurt/M., schliesst wenigstens teilweise eine empfindliche Lücke in der deutschsprachigen Literatur dieses Fachgebietes; nur teilweise deshalb, weil in deutscher Sprache auch kein Lehrbuch der speziellen oralen Histopathologie neueren Datums vorliegt. In der Ausstattung dem bekannten Farbatlas der Histopathologie von R.C. CURRAN (Springer-Verlag, Berlin 1966) entsprechend, stellt der Atlas der oralen Histopathologie eine wertvolle Ergänzung zu Vorlesungen und Skripten dar. Dabei ist es besonders erfreulich, dass sich dieser Atlas nicht auf die Histopathologie der Zähne oder sogar nur der Zahnhartsubstanzen beschränkt, sondern auch die Histopathologie des Zahnhalteapparates, der Mundschleimhaut, des Knochens und der Speicheldrüsen illustriert. Damit wird der Atlas zu einem eigentlichen Nachschlagewerk.

Die Farbaufnahmen sind im allgemeinen von sehr guter Qualität. Als ganz besonders schön und instruktiv müssen die Darstellungen der Anomalien der Zahnhartsubstanzen hervorgehoben werden. Bei der Fülle des Stoffes ist es begreiflich, dass nicht alle Struktur-

veränderungen in ganz gleichem Masse berücksichtigt wurden. Im Abschnitt «Histopathologie der Zahnpulpa» wären eventuell Hinweise auf die vakuolige Degeneration der Odontoblasten und die hyaline Degeneration der Pulpa als Boden der kalkigen Degeneration wünschenswert. Nicht ganz glücklich erscheint mir die Einteilung der Histopathologie der Kiefer. Im Abschnitt «Histopathologie des Kieferknochens» sind entzündliche Erkrankungen, Dysplasien sowie einige benigne Neubildungen (benignes Osteoblastom, Osteome, ossifizierendes Fibrom) und das osteogene Sarkom untergebracht, während z.B. odontogene Tumoren wie das Ameloblastom und das ameloblastische Fibrom sowie das primär intraossäre Karzinom und der zentrale Riesenzelltumor bei den Kiefererkrankungen dargestellt werden. Eine Einteilung der Kieferveränderungen nach dem beteiligten Ursprungsgewebe wäre eventuell übersichtlicher.

Offenbar hat sich im Text zur Abbildung 10.9 ein Druckfehler eingeschlichen: Bei dem riesenzellhaltigen Tumor handelt es sich um ein Osteoclastom (= echter zentraler Riesenzelltumor; vergleiche englische Originalangabe), während die daneben gezeigten Abbildungen 10.7 und 10.8 wohl besser als reparatives Riesenzellgranulom bezeichnet werden. Eine entsprechende Richtigestellung ist sicher in einer nächsten Auflage möglich.

A. KALLENBERGER

F.W. SPAAR: **Die menschliche Herpes-Simplex-Encephalitis und -Meningitis.** Fischer, Stuttgart 1976. VIII + 259 pp., 57 fig., 8 tab.; DM 96,-. ISBN 3-437-10430-6.

Die kürzlich herausgekommene Monographie von SPAAR über die Herpes-simplex-Encephalitis und -Meningitis des Menschen ist eine für die Klinik sehr wichtige Neuerscheinung. Herpes-simplex-Infektionen nehmen zahlenmässig zu und sind im Erscheinungsbild sehr vielgestaltig. Die Herpes-Enzephalitis gehört zu den schwersten Herpes-Erkrankungen, die wir kennen. Die Letalität beträgt 85,5%.

Dem Autor gebührt Dank dafür, dass er alle bisher vorliegenden Daten sorgfältig zusammengetragen hat. Das Buch gliedert sich insgesamt in 10 Abschnitte, von denen die wichtigsten die Virologie und die Eigenschaften des Herpes-simplex-Virus, die Histopathologie, die Immunbiologie, die Klinik und pathologische Anatomie, die Pathogenese und die Therapie betreffen. Das Werk zeichnet sich durch konzisen Text, übersichtliche Tabellen und fast 60 zum Teil farbige Abbildungen aus. Am Schluss findet sich ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis, das für den Interessierten eine wahre Fundgrube darstellt.

Mehrere klinische Disziplinen arbeiten heute jede für sich, zum Teil auch gemeinsam auf dem Herpes-Gebiet. Dies bringt es mit sich, dass das Buch von SPAAR nicht nur für den Neurologen, sondern auch für den Internisten, Ophthalmologen, Pädiater und Pathologen von grossem Interesse ist. Es verdient eine weite Verbreitung, zumal auch die modernen therapeutischen Ansätze und alle heute möglichen diagnostischen Massnahmen ausführlich dargestellt werden.

TH. NASEMANN, *Frankfurt/M.*